

Kern mit einigen Jahnern sofort an Ort und Stelle und vernahm daselbst auch noch das schwer verwundete 13jährige Mädchen des Waibel, das ihm, sowie dem ebenfalls inzwischen eingetroffenen Amtsrichter, Hrn. Honold, angab, daß der Bruder ihres Vaters die That mit einem Hammer ausgeführt habe. Der letztere wurde auch mit Blut und Haaren bedeckt aufgefunden. Neben diesem Hammer hat der Mörder aber auch noch ein scharfes Instrument, wahrscheinlich ein Handbeil, verwendet. Darauf deuten die Wunden, welche die erwachsenen Personen am Hinterkopfe haben. Merkwürdig ist es, daß die That geschehen konnte, ohne daß die Nachbarn, deren Wohnung nur durch eine Verbindungsthüre von jener der Ermordeten getrennt ist, etwas davon bemerkten. Sie wollen zwar in der Frühe einen Schrei gehört und darüber erschrocken sein, auch dann ein Klopfen vernommen haben, glaubten aber, in der Waibel'schen Wohnung würden Steinöfen zerfallen.

Nachdem auch die Staatsanwaltschaft und das Untersuchungsgericht am Orte der That eingetroffen und ein Signalement des Verdächtigen (bereits mitgetheilt) festgestellt war, wurde sowohl die Fahndungspolizei, als auch die Schutzmannschaft in geeigneter Weise instruiert und in Thätigkeit gesetzt. Nachdem dies geschehen, begab sich auch Polizei-Inspektor Kern auf die Suche. Er erfuhr, daß Vormittags um 9 Uhr ein Mann wie der Verdächtige im Vender'schen Geschäfte in der Königsstraße ein Paar Strümpfe und Hosenträger gekauft habe. Ein Dienstmann, Namens Zahner, welcher an der Ecke der Nothbühl- und Königsstraße seinen Platz hat, theilte Hrn. Kern sodann mit, daß der Mann, welcher aus dem Vender'schen Laden kam, in die Weinstraße in das Wirthshaus zum „Glafalon“ gegangen sei und sich dann, nachdem er dort den gewünschten „Braten“ nicht erhielt, bei ihm um eine bessere Wirthschaft erkundigte. Der Dienstmann bezeichnete ihm die Barbil'sche in der Tübingerstraße. Inspektor Kern verfügte sich nun in Begleitung des Dienstmannes in die Wirthschaft und traf daselbst einen Mann mit frisch rasirtem Gesichte und einer leichten Verwundung auf der rechten Wade, auf den die Beschreibung von dem Verdächtigen vollkommen paßte. Derselbe gab auf Befragen um seine Personalien an, er heiße Kurz und sei Geschäftsmann aus Hall. Kern entgegnete ihm, daß er nicht Kurz, sondern Waibel heiße, und bei seinem Bruder in der Weberstraße Mord und Raub verübt habe. Der Verdächtige lehnte sich in frecher Weise auf und drohte mit Klagen über die Verhaftung. Kern machte jedoch kurzen Proceß, legte ihm die Handschellen an und machte ihn dingfest.

Waibel war schon früher in der Barbil'schen Wirthschaft gewesen, hatte der Wirthschaftsführerin seinen Stock, an einem Hirschhorngriffe leicht erkennbar, und einen Regenschirm zur Aufbewahrung gegeben und war dann nach Cannstatt gefahren, wo er sich seinen Vollbart wegaffen und die Haare schneiden ließ, und dann sofort nach Stuttgart zurückkehrte. Sein Aussehen war jetzt so verändert, daß ihn die Wirthschafterin kaum erkennen konnte. Aber der Stock mit dem Hirschhorngriff bildete ein sicheres Erkennungszeichen. Ihn trug ja der Verdächtige schon, als er noch bei seinem Bruder wohnte, und mit demselben sah man ihn auch in den andern Wirthschaften, die er an dem Vormittage besuchte. Und deren waren nicht wenig. Schon um 7 1/2 Uhr trank er im Wirthshaus „zum Döfen“ am Marktplatz 4 Glas Bier und aß dazu einen kalten Braten. In der Barbil'schen Wirthschaft war er dreimal, jedesmal sich wacker stärkend. Die bereits erwähnten eleganten Sumaroffstiefel kaufte Waibel bei Herrn Kaufmann Bruckmann in der Eberhardsstraße. Sowohl während als nach seiner Verhaftung leugnete er, der Gesuchte zu sein, obwohl man bei der körperlichen Visitation auf dem Polizeiamte einen Paß bei ihm vorfand, der auf seinen wahren Namen lautete, obwohl er die Kleider seines Bruders trug und dessen silberne Uhr bei sich hatte, und man unter seinen Effecten überdies ein zu einem Schranke des Ermordeten gehöriges Stück fand. Weitere Beweismittel bildeten noch die Blutstrecken an seiner Leibwäsche und an seinen nackten Füßen. Mit den letzteren war er offenbar in den Blutlachen herumgestiegen. An Geld fand man nur 3 Mark bei ihm. Jedenfalls hat er nicht so viel vorgefunden, als er gehofft hatte.

Nachdem die Gerichtspersonen ihre Thätigkeit an dem Orte des Verbrechens beendigt hatten, wurden die Todten, der Zimmermann Waibel, seine Frau, ein 1 1/2 Jahre altes und ein 3-4 Jahre altes Kind, in's Bürgerhospital verbracht. Das 6 Jahre alte Kind, dessen Tod irrthümlich gemeldet wurde, ist bis jetzt noch nicht gestorben. Ebenso lebt das 13jährige Mädchen noch. Es soll sich dadurch gerettet haben, daß es unter die Bettstelle kroch. Beide Kinder befinden sich gegenwärtig im Olgaspitale. Ihre Verletzungen sind so arg, daß ihr Ableben stündlich erwartet wird.

Sie sind vollkommen bewusstlos und können nicht mehr vernommen werden.

Gestern Nachmittags um 2 Uhr wurde der Verbrecher, nur mit einer leichten Drilkleidung versehen (die Kleider, welche er bei seiner Verhaftung trug, wurden ihm abgenommen, um als Beweisstücke zu dienen), in einer geschlossenen Droschke auf Anordnung der Staatsanwaltschaft an den Thortort gebracht. Er benahm sich daselbst wieder mit der größten Frechheit und leugnete auf's Hartnäckigste, den Mord verübt zu haben. Das auf der Straße vor dem Hause in Masse versammelte Publikum gab seiner Entrüstung durch Ausrufe wie: „Schlagt ihn todt, dieses Schœufal!“ Ausdruck, und die anwesende Polizeimannschaft hatte vollauf zu thun, um einen Akt der Lynchjustiz zu verhindern. Waibel wurde sodann ins Untersuchungsgefängniß des R. Landgerichts überführt.

Der Mörder heißt Johann Waibel, ist Mühlenmacher von Kupferzell, Oberamts Döhringen (Württemberg), 43 Jahre alt und verheirathet, lebt jedoch seit zwei Jahren von seiner Familie getrennt. Er war früher bei den Pionieren, ist in letzterer Zeit jedoch gänzlich heruntergekommen und irrte als sogenannter Stromer in verschiedenen Ländern, insbesondere in Oesterreich, umher.

Man ersieht aus dieser, wie wir glauben, erschöpfenden Schilderung der äußeren Vorgänge, daß der Mörder ein Wesen ist, dessen Verworfenheit und Eynismus einen so hohen Grad erreicht haben, daß gegenüber dieser Bestie in Menschengestalt die Anwendung der Todesstrafe dem sittlichen Gefühl des Volkes, wie es sich in den eben angeführten Aeußerungen kundgab, entsprechen würde. Es sei hienüt der voraussichtlich in Bälde stattfindenden gerichtlichen Verhandlung in keiner Weise vorgegriffen; weßhalb aber, so fragt sich der Bürger, der Gerechtigkeit nicht bis zum Aeußersten den Lauf lassen, weßhalb ein bestehendes Gesetz nicht in Anwendung bringen, wenn es sich um ein solch unmenschliches Vergehen, um solch viehischen Unthaten handelt? Ein Raubthier wird niedergestreckt, wenn man es erwischt, und einem Unhold, wie dem Mühlenbauer aus Kupferzell, der seine nächsten Anverwandten um einer geringfügigen Summe Geldes willen jämmerlich niedertrückt, sollte auf Staatskosten ein säuberlich das kostbare Leben erhalten bleiben? „Fiat justitia!“ Hier lasse man der Gerechtigkeit ihren vollen Lauf. (N. T.)

**Ludwigsburg.** Die Neujahrsnacht ging ziemlich still jedoch nicht ohne Unglück vorüber; ein Trompeter vom dritten Reiterregiment, Bödiger aus Brackenheim, als Nachtwandler bekannt, wurde um 3 Uhr früh von den Posten aufziehenden Soldaten todt auf dem Trottoir liegend gefunden. Er stürzte drei Stock hoch herunter.

**Häferhoslach, 31. Dez.** Der hiesige Lammwirth Hirsch hatte seit 1/2 Jahr einen Meinsheimer Maurer im Dienst. Als letzterer seinen Lohn verlangte, gerieth der Dienstherr, ein sehr hitziger Mann, darauf in Aufregung, daß er seinen Knecht furchtbar auf Kopf und Brust schlug, auf ihn hineinkniete und ihn so traktirte, daß das R. Amtsgericht bereits eingeschritten ist.

**Waldenburg, 1. Jan.** Das alte Jahr hat mit einem schweren Gewitter von uns Abschied genommen. Gestern früh 5 Uhr zog ein solches über unsern Berge hin. Es blühte und donnerte wie inmitten des Sommers. In Folge dessen sank das Thermometer im Laufe des Vormittags nahezu wieder auf Null und es schien, als ob aufs Neue Schneegestöber uns heimsuchen wollte. Doch am Nachmittag gewann der Regen wieder die Oberhand und heute haben wir bei furchtbarem Sturm 5 Grad über Null.

**Obersonthheim, 1. Jan.** In Folge der gelinden Witterung und des starken Regens ist unsere „Bühler“ aus ihren Ufern getreten und hat unser ganzes Thal unter Wasser gesetzt. Unser Ort könnte heute für Klein-Venedig gelten, denn ein großer Theil der Hauptstraße, von der Post bis in die Nähe des Rathhauses, ist vollständig unter Wasser gesetzt und bildet so einen ansehnlichen Kanal von etwa 1 m Tiefe, auf dem der Verkehr nur durch einen Kahn möglich ist. Die Posten nach Gaildorf und Sulzdorf konnten deshalb erst Nachmittags an ihren Bestimmungsort abgehen. Dief gelegene Wohnungen stehen unter Wasser; in der Nähe der Bühler gelegene Stalungen mußten eiligst geräumt werden. Die Kuh eines Gerbers wurde durch das Fenster aus dem Stalle entfernt, um sie vor dem Ertrinken zu retten. Man's späte Wirthshausbesucher mußten auf dem Heimwege eine Wasserpartie machen. Heute Morgen in der Frühe wurde die Feuerwehr allarmirt, um die vor der Brücke aufgestauten mächtigen Eisbollen zu zertrümmern und so den großen Druck von derselben abzuleiten.

Rebigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.

Insertionspreis:

die dreispaltige Zeile über deren Raum 10 S.

№ 4. Donnerstag den 8. Januar 1880.

## Bekanntmachungen.

### Schorndorf. Die Ortsbehörden

haben

- 1) für die Uebergabe der Einzugsregister über das Schulgeld an den Gemeindepfleger und
- 2) für die gemeinderäthl. Prüfung des Verzeichnisses über die Mobilien-Versicherungen Sorge zu tragen. Die Schulgeldd-Einzugsregister werden die Ortsschulbehörden einer Prüfung in der Richtung unterziehen ob nicht die Kinder armer Eltern von Begabung eines Schulgelddes frei zu lassen sind.

Den 3. Januar 1880.

R. Oberamt.  
Baun.

### Schorndorf. Die Ortsbehörden

haben bis 15. d. M. hieher nachzuweisen, daß die anlässlich des letzten Rüggerichts erteilten Reccesse erledigt sind.

R. Oberamt.  
Baun.

### Schorndorf. Die R. Pfarrämter

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß der R. Commission für die Erziehungshäuser vom 15. Januar 1870 ersucht, spätestens auf den 1. Februar d. J. die Berichte über die in der Gemeinde befindlichen blinden und taubstummen Kinder — jedoch abgefordert — oder je eine kurze Feilanzeige an das Oberamt zu erhalten.

R. gem. Oberamt in Schulsachen.

### Schorndorf. Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die Bekanntmachung der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 5. v. Mts. Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 297 zur Kenntniß der betr. Jünglinge, bezw. deren Eltern und Vormünder zu bringen und dieselben insbesondere darauf aufmerksam zu machen, daß für alle im Jahr 1880 geborenen Jünglinge

- 1) die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst spätestens bis 1. Februar 1880 durch Einreichung einer Meldung bei der Kanzlei der R. Kreisregierung in Ludwigsburg nachzuweisen ist und
- 2) die Vorlegung des Berechtigungsscheins bei dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission des Aufenthaltsorts spätestens bis 1. April 1880 behufs der erforderlichen Auslandsbewilligung zu erfolgen hat, auch daß die Versäumniß dieser Fristen den Verlust der Berechtigung nach sich zieht.

R. Oberamt.  
Baun.

### Schorndorf. An die Landesbeamten.

Unter Hinweisung auf §. 5 der R. Verordnung vom 4. Oktober 1876 (Reg. Bl. S. 382), werden diejenigen Landesbeamten, deren Belohnung nicht in Form von Ubersal-Jahresbeiträgen, sondern in Form der Belohnung für die einzelnen Fälle der Beurlaubung der Personenstandes-Veränderung festgesetzt ist, erinnert, ihre Kostenzettel mit den Standes-Nebenregistern zur Dekretirung hieher einzusenden.

Den 7. Januar 1880

R. Oberamt.  
Baun.

Notariatsbezirk Beutelsbach.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Ansprüche an die hienach genannten Personen sind binnen 8 Tagen bei den betreffenden Ortsbehörden anzumelden, wenn solche in den Theilungen berücksichtigt werden sollen.  
Schäßt, 5. Januar 1880.  
R. Amtsnotariat.  
**Weinland.**  
N. i. e. l. b. e. r. g.  
Wirtel, Joh. Jakob, Weing. Ehefrau.  
Deß, Joh. Christoph, Weing. Wittwer.  
Deß, Georg, Weing.

Baltmannsweiler.  
Schmied, Friedr., Adams S., Holzbauer.  
Beutelsbach.  
Häfner, Johann Georg, Weing. Ehefrau.  
Siegle, Johannes, Weing. Wittwe.  
Geradstetten.  
Siegle, David, Delmüller.  
Kohm, alt David, Weing.  
Grunbach.  
Kander, alt Johannes, Ehefrau.  
Kommel, Johann Friedrichs Wittwe.  
Hottmann, Jonathan's Wittwe.  
Schnaith.  
Deß, Jakob, Josefs S., Weing.  
Wurt, Jakob, Schuhmachers Wittwe.  
Deß, Gottlieb, Richters Ent. Ehefrau.

Reuter Adelberg.  
**Besenreis-Verkauf.**  
Mittwoch den 14. v. Mts.,  
aus Sohlhan, Königshaus und Warendobel, birkenes und anderes weiches Heilig auf dem Stock.  
Um 8 Uhr am Sohlhan auf der Göppinger Straße.  
DG. Löwen.

### Schorndorf. Bekanntmachung, die Bürgerauschusswahl betr.

Nach §. 49 des Verwaltungs-Ebicts hat jährlich die Hälfte des Bürger-Aus-  
schusses auszutreten.

In diesem Jahr trifft es folgende  
Mitglieder:

- 1) David Strahlen, Obmann.
- 2) Johannes Rumpf.
- 3) Adolf Schwegler.
- 4) Louis Meiner.
- 5) Wilhelm Obermüller.
- 6) Joseph Seybold.
- 7) Gottlieb Weyhganb.
- 8) Heinrich Mayer.

Sodann sind für die zu Gemeinderä-  
then gewählten Mitglieder

Louis Arnold und  
Gottlieb Seinekfel

zwei weitere Mitglieder auf die Dauer 1  
Jahrs zu wählen.

Hienach hat jeder Stimmszettel 2 Mit-  
glieder zu enthalten, von welchen diejeni-  
gen als auf 1 Jahr gewählt angenommen  
werden, welche von diesen die wenigsten  
Stimmen erhalten.

Zu Vornahme der Wahl ist Termin  
auf

**Montag den 20 Januar 1880**

anberaumt worden. Die Wahlhandlung  
beginnt Vormittags 8 Uhr und wird Nach-  
mittags 3 Uhr geschlossen.

Zur Wahl berechtigt sind Diejenigen,  
welche bei der Gemeinderathswahl stimm-  
berechtigt sind, mit Ausschluß der Ge-  
meinderäthe.

Die Wählerliste ist vom 8. Januar bis  
20. Januar zur Einsicht auf dem Rath-  
haus öffentlich aufgelegt.

Die austretenden Mitglieder können  
erst nach Jahresfrist wieder gewählt wer-  
den, sind aber zur Annahme der Stelle  
erst nach Verfluß von 2 Jahren (vom  
Austritt an zu rechnen) verbunden.

Im Bürgerauschuss verbleiben folgende  
Mitglieder:

- 1) Johann Georg Lauppe.
- 2) Gustav Schmid.
- 3) Johannes Krieg.
- 4) Johannes Ziegler.
- 5) Otto Breuninger.

Den 7. Januar 1880.

Ortsvorsteher  
Frosch W. H.

### Schorndorf. Die Gemeindepflege Schorndorf hat sogleich oder bis Lichtmess 4500 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder  
mehreren Posten auszuliehen.  
Den 5. Januar 1880.

2. Gemeindepflege:

### Rohrbronn. 1050 Mark

hat auf Lichtmess auszuliehen  
2. Die Gemeindepflege.

Die Rechner der Dienstbotenranken-  
kasse von den Gemeinden: Baltmannswei-  
ler, Deutelsbach, Hegenlohe, Höpflinswarth,  
Rohrbronn, Thomashardt werden zur Vie-  
setzung der rückständigen Beiträge pro  
Quartal 1. Okt./31. Dez. 1879 hiedurch  
mit dem Anfügen erinnert, daß nach den  
Statuten der Anstalt die Beiträge stets  
in der ersten Hälfte desjenigen Monats,  
in welchem das Quartal beginnt, also  
April, Juli, Oktober, Januar, einzuliefern  
sind, und zwar, um allen Irrungen vor-  
zubeugen, immer für das begonnene Quar-  
tal voraus.

Schorndorf, den 5. Jan. 1880.  
F. Knapp,  
Rechner der Anstalt.

### Höpflinswarth. Abschied.

Freunden und Bekannten, von welchen  
wir uns nicht mehr persönlich verabschie-  
den konnten, sagen wir auf diesem Wege  
noch ein herzliches Lebewohl.  
Schullehrer Klingler mit Familie.

Als **Süßen-Bonbons** sind  
**Löflund's**  
**Malz-Extract-**  
**Bonbons**

vor allen ähnlichen Bonbons zu em-  
pfehlen. Sie enthalten 25% Extract,  
erzeugen keine Säure, sind außerordent-  
lich schmelzbar, u. von vorzüglichem  
Geschmack. — In Packeten zu 20 und  
40 S in allen Apotheken zu  
haben.

### Von heute an gibt es Berliner Pfannkuchen jeden Tag frischgebacken bei Carl Schmid am Bahnhof.

### Commis, Reisende, Buchhalter, Comptoiristen etc. werden gesucht. (Retourn. erf.) D. Trummsdorff's General-Bacanz-Expedition, Frankfurt a. M.-Bodenheim.

### Schorndorf. Eine guterhaltene Kelterstunde wird zu kaufen gesucht. Näheres bei S. der Redaktion.

Es ist Mitte November ein schwarzer  
Schirm mit hellem Stod stehen geblie-  
ben. Es wird gebeten, denselben bei  
Jakob Rausch abzugeben.

Es wünscht Jemand vom Lande mit  
einer Gesellschaft hier den Schwäbischen  
Merkur zu lesen. Nähere Auskunft er-  
theilt die Redaktion.

### Fruchtpreise. Winnenden den 31. Dezember 1879.

	Centner	höchster			mittler			niedert		
		M	S	1/2	M	S	1/2	M	S	1/2
Dinkel		8	28	8	20	8	13			
Haber		6	82	6	77	6	70			
Weizen	Stmri	4	20	4						
Gerste		2	90	2	80					
Roggen		3	70	3	60					
Ackerbohnen		2	80	2	60	2	40			
Weißkorn		2	80	2	70					
Wicken		2		1	60					
Erbsen		5								
Linsen										

### Geldsorten-Cours. Frankfurt, 3. Januar 1880.

	M	S
Dukaton	9	51-54
20 Franken-Stücke	16	10-14
Engl. Sovereigns	20	25-30
Russ. Imperiales	16	65-69
Dollars in Gold	4	17-23

### Tages-Begebenheiten.

**Stuttgart, 2. Jan.** Das sind böse, das sind wahrhaftige  
Schredentage. An einem Tage Massenmord, am andern eine  
Ueberschwemmung, welche eine Menge Eigenthum gefährdete, aber  
immer noch glimpflich abließ, insbesondere wenn man die ganze  
Größe der Gefahr mit eigenen Augen gesehen. Dort wo der  
Nedar im Laufe von Untertürkheim nach Cannstatt eine Biegung  
macht, etwa 600 Schritte oberhalb des Wasserlaufes, begann sich  
gestern das Eis zu stellen. Die Bewohner von Gaisburg, Mengen,  
Untertürkheim konnten sich vollständig von diesem Moment an  
Ihr Schicksal voraussagen. Die Eisbarre, die sich quer über den  
Nedar hinzog, fing alle anschwimmenden Eisblöcke auf und ver-  
größerten sich von Sekunde zu Sekunde. Die Wasser wurden  
immer mehr gestaut und nach Cannstatt und Gaisburg abgelenkt.  
Vormittags um 10 Uhr war das Nedarthal von Eslingen bis  
Cannstatt nur ein See, aus welchem die Weiden u. Baum-  
pflanzungen mit den Kronen herausguckten. Zwischen 11 und 12  
Uhr wagte es ein muthiger Mann, mit Dynamitpatronen wohl-  
perfekten, sich durch den reißenden Strom der Eisbarren zu nähern;  
er erreichte sie, befestigte sie mit seinem Sprengmaterial, legte eine  
schwer geladene Mine und erreichte, nachdem er die Zündschnur  
gelegt, glücklich wieder das Ufer. Die Mine wirkte vollständig  
die Barre wurde gesprengt und die Wasser begannen sich sogleich  
zu verlaufen. Aber welche Ungeheuer von Eisblöcken waren nach  
den Feldern und Baumgärten verschleppt worden! So weit das  
Auge reicht, in der ganzen Ebene Eisblöcke. Eine ganze Menge  
von Obstbäume wurden entwurzelt, an anderen wurde die Rinde  
abgeschält. Selbst für die Gasfabrik bestand eine zeitlang Gefahr.  
Von Gefahr für Menschenleben haben wir bis jetzt nichts ver-  
nommen. Nur auf der Straße bei Gaisburg gerieth durch die  
Schuld der Zufassen ein Fuhrwerk in die Strömung, die Pferde  
ertranken, die Leute wurden gerettet. Der ganze Schaden des  
Naturereignisses wird sich erst in einigen Tagen, vielleicht erst  
im Frühjahr übersehen lassen.

**Wiesbaden, 2. Jan.** Schauerlich schön war das Schau-  
spiel, das sich gestern und heute den Bewohnern unserer flumun-  
wundenen Stadt darbot. Ein dumpfes, donnerähnliches Rollen  
gab den Bewohnern der Neckarseite am gestrigen Nachmittage  
das Signal, daß der schon lange gefürchtete Eisgang zur That-  
sache werde. Unaufhaltsam, einer stolzen Flotte gleich, wurden  
die gewaltigen Eismassen gegen die Stadt getragen, alles vor sich  
her aufwühlend und in Revolution bringend; Ufergesträuch und  
im Wege stehende Bäume werden nicht geschont, mit den Wurzeln  
ausgehoben wandern sie auf dem Rücken der Eissockeln thalwärts.  
Schon war die verderbenschwangere Eislawine dem Wehr, da  
auf einmal steht sie festgebannt, sie kann nicht einen Fuß mehr  
vorwärts. Einen Augenblick und die Eismassen suchen sich  
einen andern Weg. Tosend und krachend werden sie über  
die Ufer gewälzt und über Acker und Wiesen gestülhet und da  
liegen sie jetzt wie Marmorquadern aufgehäuft. Zugleich kann der  
Eisbrecher am Schiffkanal dem wuchtigen Anprall nicht länger  
widerstehen, wie Nubischnige zerbrechen die Balken, und hinein  
braust das wilde Heer, den Schlamm aufwühlend bis zum unter-  
sten Grunde. Und das Brücken — es trogt und steht fest in  
dem wilden Tanze. Es wird Nacht, stockfinstere Nacht und noch  
immer droht das gestaute Eis über dem Wehr. Ein dumpfes  
Rollen verländet seine endliche Befreiung. Wie ein Lava-Ström  
wäلت es sich vorwärts, zwei Brücken zumal entgegen. Doch auch  
diese bestehen die Probe und stehen heute noch fest. Kaum graute  
bei Tag, so begann das Spiel auf der Enz. Hier war die Ge-  
fahr noch größer, denn oberhalb der Brücke lag viel Langholz  
im Wasser. Früh 3 Uhr rückte die Eisflotte heran, befreit auch  
die Fische aus den Armen des Eises und treibt sie der Brücke  
entgegen. Doch ruhig schlüpft Geför um Geför durch eines der  
Loche, der Strom setzt seine hölzerne Bürde ans Land und bald  
ist auch hier die größte Gefahr vorüber. Aber der Eisgang am  
1. und 2. Janur 1880 wird uns im Gedächtniß bleiben.

**Sabersfeld, 3. Jan.** Die Frau eines hiesigen, aus-  
wärts beschäftigten Bürgers, hatte ihre vier 2-12 Jahre alten  
Kinder ins Zimmer eingesperrt, während sie im Holzsameln war.  
Die Kinder machten sich das Vergnügen, das Ofenfeuer kräftig  
zu nähren, so daß der Ofen glühte und die um denselben hängenden  
Kleider Feuer fingen. Auf das Geschrei der Kinder eilen die  
Nachbarn herbei, welchen es gelang, des Feuers rasch Herr zu  
werden.

**Neckarsulm, 3. Jan.** Nachdem unsere Weinbergshöhen  
von Schnee wieder befreit sind, begab sich gestern eine Kommission  
des hiesigen Weingärtnervereins zur Besichtigung derselben an  
Ort und Stelle. Ueber den Grund bezüglich des Frostschadens

wird uns Folgendes mitgetheilt: In den niederen Lagen ist Alles  
was nicht oder nur schlecht (hoch) gedeckt war, erfroren und  
in den mittleren Lagen nur das was nicht gedeckt wurde; dagegen  
blieben die höheren und hohen Lagen ganz vom Frostschaden ver-  
schont.

**Worms, 4. Jan., Nachmittags.** Der Rhein ist hier  
gegenwärtig im Fallen. Durch ungeheure Ueberschwemmung ist  
in der Niedergang große Verheerung angerichtet, der Eisenbahn-  
damm theilweise weggeschwemmt, der Bahnverkehr baselbst einge-  
stellt und ganze Dörfer unter Wasser gesetzt, deren Bewohner  
flüchteten.

**Frankfurt, 2. Jan.** Am 24. Dez. sind zwischen Darm-  
stadt und Frankfurt a. M. Brief- und Geldbeutel abhanden  
gekommen, welche eine große Zahl Wechsel, Geld-, und Wert-  
gegenstände enthielten. Die R. Oberpostdirektion in Darmstadt  
hat 750 M. Belohnung auf die Entdeckung des Thäters gesetzt.

**Bielefeld, 1. Jan.** Wie das „Bielef. Tagbl.“ mittheilt,  
ist vorgestern gegen Mittag in dem Haupt-Fabrikgebäude der  
Dalber Papierfabrik Feuer ausgebrochen und hat das-  
selbe gänzlich zerstört. Der Besitzer der Fabrik, Herr Max Dresel,  
hatte noch in letzter Zeit wesentliche Verbesserungen und Vergrö-  
berungen bei der Fabrikation ausführen lassen.

**Bremen, 1. Jan.** Die Ansprache, welche Kaiser  
Alexander von Rußland bei Gelegenheit der Neujahrsstags-  
Revue über das Pawlow'sche Garde-Regiment hielt, wird in  
politischen Kreisen viel besprochen werden. Der Kaiser aller  
Rußen betonte unter äußerlichen Ehrenbezeugungen gegen seinen  
Sohn zwei Mal, daß er erwarte, das Regiment werde dem Thron-  
folger ebenso treu dienen, wie ihm. Es wird gleichzeitig bemerkt,  
daß der officiöse Telegraph sich beeilt, der Welt zu melden, daß  
der Kaiser bei dem an die Truppschau sich anschließenden Essen  
mit dem Thronfolger erschienen war und die Gattin des letzteren  
am Arme führte. Zunächst soll wohl der Welt gesagt sein, daß  
der Zar und sein Sohn, der ihm dereinst auf dem Throne folgen  
wird, im besten Einvernehmen miteinander sind, und das officiöse  
Telegramm bedeutet ohne Frage ein Dementi der jüngsthin durch  
die Presse gegangenen Nachricht, daß der Zar und sein ältester  
Sohn wegen Meinungsverschiedenheit in der inneren Politik auf  
gepannten Fuß gerathen seien. Diese Bedeutung der Reden des  
Kaisers Alexander bedarf in der That keines Commentars und ist  
an sich selbst verständlich. Wohl aber ist zu erwarten, daß die  
Worte des russischen Kaisers von vielen Seiten noch weiter, und  
zwar dahin commentirt werden, der Zar habe auf die Möglichkeit  
einer schon nahe bevorstehenden Nachfolgerschaft seines Sohnes in  
dem ersten Commando des berühmten Garde-Regiments, deutlich  
gesprochen, auf seine Abdankung vorbereiten wollen. Die Worte  
Kaiser Alexander's legen diese weitere Deutung unseres Erachtens  
nicht gerade nahe, schließen sie freilich auch nicht aus.

**Wien, 2. Jan.** Der Eisstoß in der oberen Donau hat  
sich heute Nacht und Vormittags von Marbach aus in Bewegung  
gesetzt und ist heute um 11 Uhr Vormittags bis unter Krems  
vorgebrungen, woselbst der Wasserstand 612 Centimeter beträgt.  
Stein und die umliegenden Ortschaften sind bereits überfluthet,  
Krems ist gefährdet. Die oberen Donauzuflüsse sind steigend;  
von Tulla bis an die ungarische Grenze stehen die Eismassen noch.

**Wien, 3. Jan.** Die Wassergefahr für Wien ist größer  
als seit Jahren. Ein ungeheurer Donau-Eisstoß oberhalb Wiens  
ist in Bewegung, bei Wien ist das Eis noch feststehend. Das  
Hochwasser steigt fortwährend. Die Städte Stein, Krems sammt  
Umgebung sind bei einem Wasserstand von 20 Fuß über Null  
überfluthet.

**Lausanne, 1. Jan.** Heute kurz vor Mittag hat hier ein  
Lausanner Student, der in Genf Theologie studirt, seinen schlum-  
mernden jüngeren Bruder mit einem Revolver in die Stirne  
geschossen: sofortiger Tod. Schon am Abend zuvor hatte der Mörder  
das Nämlische versucht, aber sein Bruder hatte ihm die Waffe aus  
der Hand gerissen. Vermuthlich ein Anfall von Wahnsinn: die  
Familie des Opfers ist in Lausanne wegen ihrer Sonderlings-  
eigenschaften bekannt.

**Paris, 3. Jan.** Der Eisgang auf der Seine hat mehrere  
Schiffe und Seinedämer zertrümmert; die Invalidenbrücke ist ein-  
gestürzt, Pont des Arts Saints-Peres und Solferinobrücke ist  
abgesperrt. Die Seine bringt massenhafte Trümmer; das Wasser  
steigt in beängstigendem Maße.

— Aus Dundee, 31. Dez., wird berichtet, daß von den  
Lauchern nach längerem Suchen der Zug entdeckt ist. Die Wagen  
liegen zwischen den eisernen Trägern, die ostwärts von der Brücke  
herabgestürzt sind, in der Ordnung, wie sie in den Zug eingestelt  
waren; drei Wagen fehlen allerdings. Die Waggons waren auf  
die Träger an der östlichen Seite der Brücke gefallen und sind

# DEUTSCHES FAMILIENBLATT

Neue illustrierte Hochenschrift.  
Frei von jedem einseitigen politischen oder konfessionellen  
Standpunkt.

Das erste Quartal 1880 enthält unter Anderem:  
Mein Onkel Don Juan. Roman von Hans Hopfen. Mit  
Illustrationen von Waldemar Friedrich. — Aus der Brief-  
mappe der Frembin. Novelle von Ernst Wichert. — Die  
Schlepp. Erzählung von Heinrich Seidel. — Ferner:  
Eine Novelle von R. F. Franzos, belehrende Beiträge von  
Heinig, Bucher, A. v. Eye, Stieler, J. Ranke u. v. A.  
Illustrationen ersten Ranges nach Knaut, G. Richter, Kocholl,  
Kirberg, Grökner, Strypowsky, Spangenberg zc.

Die erste Nummer, welche einen prächtigen Holzschnitt des berühmten Richter'schen Bildes der Königin Luise enthält, ist  
gratis in allen Buchhandlungen zu haben, sowie auch direkt von der Verlagshandlung J. A. Schörrer in Berlin, W.,  
Lützowstraße 6. Preis vierteljährig nur M. 1. 60., oder auch in jährlich 14 Heften zu 50 Pf. durch alle Buchhandlungen  
und Postanstalten.

bedeckt von dem Gitterwerke der an der westlichen Seite befindlichen Träger. Der Zugang zu den Waggons bot deshalb ungewöhnliche Schwierigkeiten, die noch dadurch gesteigert wurden, daß das tiebe Wasser gar nichts zu sehen gestattete. Die Lokomotive und Waggons sind natürlich stark beschädigt, jedoch nicht bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert. An der Lokomotive waren die Schellen an den Sturmbrettern erhalten geblieben. Das Innere der Waggons ist allerdings von Wasser weggespült. Säge- und Scheibewände sind verschwunden, von den verunglückten Passagieren ist kein einziger aufzufinden. Wahrscheinlich sind die Trümmer des einen Waggons zweiter Klasse unter den andern Waggons zweiter Klasse gerathen. Es sind die drei letzten Waggons des Zuges, die vernichtet werden. Von Seiten der Admiralität ist alle erforderliche Unterstützung angeboten, um bei der Begräbnung der Trümmer behilflich zu sein.

Mentlingen, 27. Dez. [Die Frostschäden an Obstbäumen.] Die Wirkungen der strengen und anhaltenden Kälte äußern sich bereits außer dem Erfrieren der nicht vor Winter auf den Bäumen gelagerten und verrotten Neben auch durch Frostschäden an den Bäumen. Nicht nur Äpfel, sondern auch an Kernobstbäumen, wie die verschiedenen Sorten, von der Linde bis zum Apfel, von der Birne bis zur Kirsche, von der Pflaume bis in die Höhe hinauf in einer äußeren Spannhöhe von 1/2 bis über 1 Centimeter, hauptsächlich an der südlichen und südwestlichen Seite des Stammes, vorzugsweise bei Bäumen, die einen feuchten Standort haben oder in schweren lehmigen Boden sich befinden, häufig auftreten. Bei dem gegenwärtig tiefen Schnee ist ein Begehen der Obstgärten sehr schwierig, und werden die Schäden noch in größerer Masse zu Tage treten, wenn man nach Schneegang die Baumpflanzungen wieder besuchen kann. Aber nicht alle sind es die Frostschäden, welche die schädliche Wirkung der Kälte an den Obstbäumen zeigen, es ist auch noch das eigentliche Erfrieren des Zweiges, besonders der gegen Kälte empfindlicheren Bäume oder Sorten, die bis in den späten Herbst ihre Vegetationsperiode fortsetzten, zu berücksichtigen. Diese Frostschäden sind gegenwärtig an den Bäumen schwer zu bemerken, sie treten aber um so leichter und intensiver auf, wenn nach rasch eintretendem Thaumwetter die Vegetationsperiode wieder beginnt. Zweige, die heute von den Bäumen geschnitten und nach dem Aufhauen untersucht wurden, zeigten selber bei manchen Sorten in der Wunde und Splintschichte die verdächtig gelblich-braune Färbung, welche die schädliche Wirkung des Frosts konstatiren läßt, während andere, längst vom Botanologen Justizrat als dauerhaft empfindliche Sorten fast gar keine Spuren zeigten. Freilich ist diese Untersuchung nicht allgemein maßgebend, als der Übergang der Zweige aus dem getrockneten Zustand in den des Aufhauens rascher erfolgte, als es in der Regel in der Natur der Fall ist. Sicher ist, daß wir uns auf Frostschäden an Obstbäumen gefaßt halten müssen und zwar hauptsächlich, wie oben gesagt, bei Bäumen, die in schweren lehmigen Boden auf feuchtem Standort stehen, einen exponirten Standort haben, die bis spät in den Herbst ihre Vegetationsperiode fortsetzten oder eine empfindliche Sorte repräsentiren. Mehr, das trocken werden Bäume sein, die eine glatte Rinde haben, als solche, die durch eine dicke Borke geschützt sind, mehr solche, bei denen das Rindenscarium erst im Herbst, statt im Frühjahr vorgenommen wurde. Die Frage, die aus dem Wobblingen in diesen Wäldern angeregt wurde: Was können wir zum Schutz unserer Bäume thun? wird wohl eine allgemeine und darf schon jetzt in's Auge gefaßt werden. Wie überall so gilt auch hier die Regel: ein Schaden ist leichter zu verhüten als zu verbessern. Bäume, die vor Winter einen kalten Frost erlitten oder mit Stroh oder Resten eingebunden waren, werden weniger durch Frostschäden am Stamm leiden, als solche die nicht geschützt waren. Diese Mittel lassen sich jetzt nicht anwenden, weil ein Anbruch alsbald gefrieren würde und ein Einbinden der Bäume wegen des Schnees und der Kälte unmöglich ist. Die Frostschäden an Stamm und den Ästen schützen sich vor selbst, sobald mildere Frühjahrswitterung eintritt; dagegen bleibt der Riß und muß dafür gesorgt werden, daß an der Wunde eine Ueberwallung eintritt, damit die Wunde sich schließt; diese geschieht, indem man die Rinde auf beiden Seiten des Risses in ganzer Länge derselben durch einen vertikalen Schnitt anschnidet, dann die Wunde verstreicht, um dadurch ein schnelles Ueberwallen derselben von beiden Seiten aus zu bewerkstelligen. So lange die Wunde während der Kälte offen liegt, ist zu befürchten, daß durch Schneefall oder Schneerehen oder vielleicht auch durch schnell eintretenden Regen Feuchtigkeit in das Innere des Stammes komme. Diese bewirkt, daß, wenn auch später die Wunde vernarbt ist, eine Holzfäulnis eintritt, die den Ruin des Baumes früher oder später zur Folge hat. Gut wird es deshalb schon jetzt sein, wenn die fließenden Wunden gegen Einfluß von Außen abgeschlossen werden, indem man mittelst taft klaffigen Baumwachses mit einem aufgetriebenen Reimband oder einem Streifen starken Papiers den Riß bedeckt, und wenn im Eintritt der Vegetationsperiode die fließende Wunde sich geschlossen hat, dann die Verwundung durch Anstrich der Wundränder und sorgfältiges Besprengen mit taftklaffigem Baumwachs besorgt. Es gibt noch viele Bäume, welche im kalten Winter 1829/30 starke Frostschäden erlitten, die heute noch stehen und seither fruchtbar waren. Gefährlicher, aber gegenwärtig weniger in die Augen fallend sind die eigentlichen Frostschäden, welche nachtheilig auf die Wunde und jüngste Splintschichte wirken. Beim Untersuchen findet man nach Lösung der Rinde statt der weißlichen Farbe der genannten Theile dieselben entweder gelbbraunlich gefärbt oder doch mit solchen Flecken und Punkten untermischt. Ist dies der Fall, so ist, wenn nicht rasche Hilfe, mindestens mit Beginn der Vegetationsperiode eintritt, das Absterben der Bäume unausbleibliche Folge. Sobald man diesen Umstand, nach vorheriger Untersuchung durch Einschnitt in die Rinde, bemerkt hat, so hat man Baumwachs und Leinwand aufzutragen (oder auch schmale Streifen der Rinde bis auf den Spalt abzulösen und zu verstreuen). Ist der Baum kräftig und lebensfähig, so bildet der Splint aus seinen äusseren Schichten Circulationen von Holzstoff, welche eine neue Rindenschicht bilden und den Baum erhalten. Erfrorene Zweige oberer Äste derselben werden, möglichst bald, d. h. mit Eintritt des Frühjahrs, und zwar mit gesunden Holztheilen am unteren Ende weggenommen, und so eine neue Bildung von Zweigen ange-

regelt. Frostplatten, die sich, und zwar meistens auf der Süd- oder Südwestseite des Stammes bilden, sind leicht durch Vertrocknen der Rinde und eine bräunliche Farbe derselben, oder durch einzelne Punkte sich kennzeichnen, werden in ihrem ganzen Umfang durch einen feuchten gefüllten Schnitt, und zwar in der gefunden Rinde abgegrenzt, und die absterbende Rinde entweder ganz weggenommen oder doch einzelne Streifen ausgehakt und mit taftklaffigem Baumwachs verstreut. Durch Ueberwallung von den Splintschichten wird diese Stelle nach wenigen Jahren wieder geschlossen werden. So lange die Kälte dauert, müssen wir in Gebüsch zumachen, das gegen mit Eintritt des Frühjahrs alle Aufmerksamkeit unsern Bäumen zu deren Rettung zuwenden. Schließlich erlaubt sich Emslander, auf die sehr werthvolle Schrift „Schutz der Obstbäume“ von Dr. Lucas und besonders auf die §§ über Frostschäden: 39, 40 bis 46, 52, 120 bis 122 aufmerksam zu machen. (Schw. M.)

Die erschütternden Unglücksfälle der letzten Monate und Wochen, deren zum Theil haarscharfende Details die Zeitungsgläubigen aus Rath und Fern berichten haben, die ohnehin große Noth in den betroffenen Bezirken zu anfänglichem Jammer erhöht.

Gedenkt man des entsetzlichen Gruben-Unglücks in Zwickau, der Eisenbahn-Unfälle im engern und weiterem Vaterlande und der noch in frischer Erinnerung stehenden furchtbaren Explosion im Schachtthale der Saline „Wilhelmsgrube“ bei Schw. Hall, die alle zusammen genommen eine außerordentlich große Anzahl von Menschenleben forderten und eine weitere Zahl auf längere oder kürzere Zeit oder auch für Lebensdauer arbeitsunfähig machten, dann ergreift das Herz ein Gefühl des Schauders, ob des namenlosen Uebels das diese Katastrophen hervorbrachten und noch im Gefolge haben werden.

Weder die Privatwohlthätigkeit noch der Staat können der Noth in ihrem ganzen Umfange abhelfen, oder den armen Wittwen und Waisen den Verlust der Ertrager ersetzen. Nur ein Mittel giebt es und hätte es auch für die durch jene Unglücksfälle so hart Betroffenen gegeben, wodurch wenigstens die schwersten Folgen, die sofortige Nahrungsfürsorge, die Armuth der Familien und damit die Gefahr für die Existenz derselben von ihr abgewendet worden wäre. Wie man sich nämlich vor den Folgen eines Brandes durch Feuerversicherung schützen kann, ebenso kann man sich und seine Familie durch Eingehung einer Unfall-Versicherung vor den Folgen verschuldeten und unbeschuldeter Unglücksfälle selbst des etwa hierbei erfolgten Todes wahren. In Deutschland giebt es 8 derartiger Unfallversicherungsgesellschaften von denen die im Interesse der Versicherten auf Gegenseitigkeit gegründeten Institute, besonders die Leipziger und Chemnitzer Gesellschaften, empfohlen werden können. In Süd-Deutschland erfreut sich des besten Aufschwunges der in Stuttgart im Jahre 1874 gegründete „allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein“, welcher bereits 40000 Versicherte zählt und im verflossenen Monat allein 1688 neue Personen aufnahm. Bei demselben wurden im Monat November 108 Schadenfälle und zwar 68 Verletzungen und 38 innere Erkrankungen angemeldet; von den Betroffenen waren sechs schwer verletzt und zwei sofort getödtet worden. Von den Mitgliedern der Sterbekasse dieses Vereins sind im November 20 gestorben. Alle bis Ende September v. J. angemeldeten Schadenfälle sind endgiltig erledigt, was insbesondere zu Gunsten des Vereins spricht und eine coulante Behandlung der Schadenfälle beweist.

Kein Arbeiter sollte es unterlassen bei einer dieser Gesellschaften sich zu betheiligen, insbesondere alle diejenigen, deren Beschäftigung nicht jede Gefahr ausschließt, so z. B. die an Dampf- und andern Maschinen, bei Bauten aller Art, in Bergwerken, u. s. w. für den kleinsten wie für den größten Unglücksfall thätig diese Gesellschaften auf und gegen ein Geringes kann jeder Arbeiter sich selbst oder der Arbeitgeber die in seinem Dienste Beschäftigten versichern.

Möchten daher die zahlreichen Unfälle eine Mahnung zur rechtzeitigen Versicherung sein für Alle, denen ähnliches begegnen kann, damit wenn ein Unfall eintritt, zur Noth nicht noch der Vorwurf kommt, das Nöthigste verkannt zu haben. In gleicher Weise haben aber auch die Arbeitgeber die Pflicht und liegt es in ihrem eigenen Interesse, ihre Arbeiter über die Unfallversicherung zu belehren und zum Beitritt zu veranlassen, wofür sie der Dank und die Anfänglichkeit der verdienstlichen Arbeiter lobt, während ihnen ein unversorgter in ihrem Dienst vielleicht zeitweilig unglücklich gebrochener Arbeiter ein lebenslänglicher Vorwurf sein wird, die Pflicht der Humanität verkannt zu haben, deren Ausübung ihnen kein Opfer, sondern nur einige freundliche Worte gekostet haben würde.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erägerlohn viertel. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Ersteht Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljähr. 36 S. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertel. 1 R. 15 S.

№ 5. Samstag den 10. Januar 1880.

## Bekanntmachungen.

Schorndorf.

### Die Ortsbehörden

der zum Kreis Gerabstetten gehörigen Gemeinden wollen eine Bescheinigung für den Empfang der ihnen kürzlich mitgetheilten Verträge über die Ablösung des Rechts zum Bezug von Laubstreu aus den Staatswaldungen hieher vorlegen. Den 8. Januar 1880. R. Oberamt. Baum.

Schorndorf.

Einige Bitten um Bewilligungen aus der **Gleichen Stiftung** (Amtskal. S. 16), aus welcher in diesem Jahre auch wieder Schulbücher für arme Kinder abgegeben werden, sind bis zum 25. Januar durch die Pfandämter hieher einzusenden. Dabei ist der Bedarf an einzelnen Schulbüchern genau zu verzeichnen. Fehlangaben können unterbleiben. Den 8. Januar 1880. R. Bez.-Schulinspektorat. Hoffmann.

## Concurs-Verfahren.

Gegen den Gastwirth zum Adler A. Fr. Kretsch in Winterbach ist am 26. Dezember 1879 Vormittags 11 Uhr der Concurs eröffnet worden. Verwalter: Amtsnotar Kraß in Schorndorf. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 19. Januar 1880. Anmeldefrist bis 19. Januar 1880. Gläubiger-Versammlung und allgemeiner Prüfungs-Termin wird am 26. Januar 1880 abgehalten. Schorndorf, 8. Januar 1880. R. Amtsgericht. Zur Beglaubigung: Gerichtsschr. Geiger.

## Concurs-Verfahren.

Gegen den Landwirth und Händler Georg Bücheler in Steinernberg ist am 19. Dezember 1879 Vormittags 11 Uhr Concurs eröffnet, offener Arrest mit Anzeigefrist bis 12. Januar 1880 erlassen, die Anmeldefrist auf 12. Januar 1880. Der Wahltermin und Prüfungstermin auf 19. Januar 1880 Vormittags 9 Uhr anberaumt worden. Verwalter: Gerichtnotar Gaupp in Schorndorf. Schorndorf, 8. Januar 1880. R. Amtsgericht. Zur Beglaubigung: Gerichtsschr. Geiger.

## Reis-Verkauf.

Am Montag den 12. Januar Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Schweißgraben 30 Haufen ungebundenes, hiesiges Reisack, geschätzt zu 1000 Wollen. Um 9 Uhr in der Schweizerin unter im Schlag.



## Die Ortsvorsteher

werden gebeten, ihren Leichenhauern zu eröffnen, daß die bisher üblich gewesene persönliche Vorlegung ihrer Register am 15. Januar nicht mehr gefordert wird. Den 9. Januar 1880. R. M. Physik. Gaupp.

## Reis-Verkauf.

Am Montag den 12. Januar aus dem Staatswald Fallenhau 7 Loose ungebundenes Reisack geschätzt zu 400 Wollen, und 4 Loose Besenreis auf dem Stock geschätzt zu 800 Wollen. Zusammenkunft um 2 Uhr im Fallenhau unten auf der alten Waacher Straße.



## Reis-Verkauf.

Am Dienstag den 13. Januar Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Saufang (Martinshalde) 8 Loose hiesiges Reisack auf dem Stock mit viel Besenreis, geschätzt zu 2000 Wollen, und 6 Haufen ungebundenes Raub- und Nadelreis, geschätzt zu 200 Wollen. Zusammenkunft um 9 Uhr unten im Saufang auf dem Flederbüchelweg.



## Reis-Verkauf.

Nächsten Montag Mittags 2 Uhr wird der Pfösch auf 7 Nacht auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft von der Stadtpflege.

## Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.

### Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen binnen 8 Tagen zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Theilungsgeschäften, schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfall für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuschreiben haben. Schorndorf. Glaeser, Jg. Johannes, Dreher's Frau. Maier, Johann Philipp, Weber. Huber, Johann Friedrich, Schreiner. Fischer, Johann Friedrich, Schlossers W. Marx, Johann Friedrich, led. Dienstknecht. Gahn, alt Johannes, Wgtr. Amos, Jakob, Schneider. Oberurbach. Länge, Louise, ledig. Marx, Albrecht, Weingärtner. Bauber, Johann Friedrich, Weingärtner. Luz, Catharine, ledig. Unterurbach. Rube, Gottlieb, Weber und Weingärtner. Miedelsbach. Steinerberg. Wagner, Jakob, Amtsdieners Frau. Den 8. Jan. 1880. R. Gerichtsnotariat. Gaupp.

### Schorndorf.

Diejenigen Personen, welche mit Arbeiten für Herstellung des Konnenbergfeldwegs noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, ihren Dbliegenheiten innerhalb 14 Tagen nachzukommen, widrigenfalls executorisch gegen sie eingeschritten würde. Den 8. Januar 1880. Stadtschultheißenamt. Fraß, W.